

Vortrag zum 100. von Arno Schmidt

Minden (mt/cpt). Die Kant-Gesellschaft Minden lädt am Mittwoch, 24. September, 19.30 Uhr, zu einer Vortragsveranstaltung zum Thema „Besuch in der Gelehrtenrepublik oder: Holiday in Hell – Zum 100. Geburtstag Arno Schmidts“ in die Bibliothek und Mediothek des Herder-Gymnasiums an der Brüningstraße ein. Referent Heinrich Schwier, langjähriges Mitglied der Kant-Gesellschaft, ist Lehrer am Ratsgymnasium Minden und hat drei Bücher über Arno Schmidt veröffentlicht. Als Mann der Gegensätze also soll der Jubilar vorgestellt werden, am Beispiel seines Romans „Die Gelehrtenrepublik“ aus den 50er Jahren, als Wortweltenbauer und Gedanken-spieler.

MT 20.09.2014



„Keine Seligkeit ohne Bücher“

Vortrag zum 100. Geburtstag des Wortweltenbauers Arno Schmidt

Von Gerhard Lunde

Minden (gl). „Nur die Phantasielosen flücht'n in die Realität“, notierte Arno Schmidt, der eben dies nicht war; sein Werk jedoch ist auch heute noch weithin unbekannt.

Dabei hat er so wie kein anderer die norddeutsche Landschaft geschildert, auch das Steinhuder Meer, den Dümmer See, vor allem aber die Lüneburger Heide als die „mir gemäße Landschaft“. Zum 100. Geburtstag Arno Schmidts hielt Heinrich Schwier einen Vortrag bei der Mindener Kant-Gesellschaft. Mehrere Veröffentlichungen zu Schmidts Werk weisen Schwier als Experten aus. Sein Thema: „Besuch in der Gelehrtenrepublik oder: Holiday in Hell“.

Arno Schmidt begann in der Nachkriegszeit zu schreiben unter äußerst reduzierten Lebensbedingungen und machte keinerlei Konzessionen an soziale, politische oder ästhetische Normen des wiedererstehenden Kulturbetriebs; er blieb zeitlebens ein Einzelgänger – „Kein Vaterland, keine Freunde, keine Religion.“

Ab 1958 lebte er bis zu seinem Tod (1979) zurückgezogen in Bargfeld bei Celle, das er zu rühmen wusste: „Mond, Nebel & Regen erste Qualität.“ „Mein Leben?!: ist kein Kontinuum! (...) ein Tablett voll glitzernder snapshots.“

Entsprechend dieser Einsicht wollte er eine konforme Abbildung der diskontinuierlichen Wirklichkeit geben: Bei

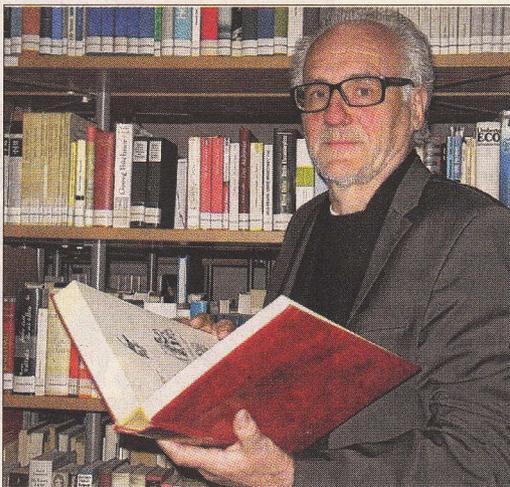
Verzicht auf das konventionelle Ideal eines ausgewogenen Erzählstils fügte er Textkonzentrate als Momentaufnahmen des Geschehens und Erzählerbewusstseins in Raster-technik (snapshots) zu Erzählungen und Romanen zusammen in fantasievoller assoziationsreicher Sprache, eigenwilliger Orthografie und mit einer Vielzahl ausdrucksvoller Satzzeichen, um Redepausen, Mimik und Gestik der Personen anzudeuten.

In der utopischen Satire „Die Gelehrtenrepublik, Kurzroman aus den Roßbreiten“ (1957) besucht der Ich-Erzähler, ein fiktiver Urgroßneffe Arno Schmidts, im Jahr 2008 als amerikanischer Reporter, nachdem ein Atomkrieg Teile der Erde verwüstet hat, zunächst den „Hominidenstreifen“ in den westlichen USA, eine durch eine Mauer abgegrenzte Landzone, in der sich durch Strahlenschäden mutierte Lebensformen aufhalten und wo die groteske Begeg-

nung mit einer jungen Zentaurin stattfindet; danach die im Pazifik treibende Stahlinsel IRAS (International Republic of Artists and Scientists), eine Gelehrtenrepublik mit 5000 Menschen aller Nationen als ein vor Kriegen sicheres Refugium für Künstler und Wissenschaftler und zur Sicherung bedeutender Kunstwerke, geteilt in eine amerikanische und eine russische Hälfte. In einem der Dichter dort erkennt man seinen Urgroßonkel, den „modernen Eremiten“, „berüchtigten Prosaisten & Freidenker“.

Der Kalte Krieg; aber beherrscht selbst diese angeblich „von allen Parteien respektierte, geheiligte Freistätte“, und so gerät das Schiff mit zwei Antriebsschrauben wegen widersprüchlicher Bewegungskommandos außer Kontrolle; der Besucher ist froh, wieder abreisen zu können.

Wie ist die Realität überhaupt zu ertragen? Arno Schmidt: „Es gibt keine Seligkeit ohne Bücher.“



Heinrich Schwier hielt bei der Mindener Kant-Gesellschaft einen Vortrag zu Arno Schmidts 100. Geburtstag. Foto: pr

MT

09.10.2014